

Keramikgeschirr / Blei- und Cadmiumabgabe

Anzahl untersuchte Proben: 26 davon beanstandet: 9 (!)
(davon 3 im Privatauftrag)
Beanstandungsgründe: Grenzwertüberschreitung

Einleitung

Es kommt immer wieder vor, dass Keramikgeschirr im Handel erscheint, das Blei oder Cadmium in bedenklichen Mengen abgibt. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass vor allem Geschirr aus China problematisch sein kann. Da ungeeignete Glasuren oder Keramikfarben extrem hohe Schwermetallmengen abgeben können und somit eine reale Gesundheitsgefährdung bedeuten, hielten wir es für angezeigt, wieder einmal Keramikgeschirr unterschiedlicher Herkunft zu überprüfen.

Gesetzliche Grundlagen

Grenzwerte für die Blei- und Cadmiumabgabe von Keramikgeschirr sind in Artikel 17 der Verordnung über Gebrauchsgegenstände festgehalten. Sie stimmen mit den von der EU festgelegten Limiten überein.

Das Prüfverfahren ist standardisiert und besteht aus einer Extraktion der Schwermetalle während 24 Stunden bei ca. 22 °C mit 4 %-iger Essigsäure. Die Messungen mit ICP/MS wurden vom Kantonalen Laboratorium Basel-Landschaft durchgeführt.

Probenherkunft

8 Proben wurden in einem asiatischen Laden erhoben. Es handelte sich hierbei um ein uns bereits bekanntes und anderweitig schon verbotenes Keramikgeschirrset aus China. 15 Proben wurden an verschiedenen Verkaufsständen der Basler Herbstmesse erhoben. 3 Proben wurden uns von Privatpersonen zur Analyse gebracht.

Ergebnisse und Massnahmen

Die erste Analyse des uns bereits als problematisch bekannten chinesischen Geschirrs bot eine Überraschung: Entgegen unseren Erwartungen wurden nur in einem Teil der 8 Proben Grenzwertüberschreitungen festgestellt. Eine Nachkontrolle von weiteren Mustern desselben Geschirrsets ergaben jedoch die uns bekannten hohen Bleiwerte. Eine genaue Überprüfung von Auge zeigte, dass das Set aus Geschirr mit zwar gleichem Farbmuster aber unterschiedlicher Herstellungsart zusammengesetzt war. Bei Proben mit hohen Bleiwerten liess sich das Farbmuster mit einem Fingernagel abkratzen, während dem dies bei konformer Ware nicht der Fall war. Da eine weitere Unterscheidung zwischen der unbedenklichen und bedenklichen Ware nicht möglich war, mussten alle 8 Geschirrtteile beschlagnahmt werden.

Von den 15 untersuchten Proben der Herbstmesse musste 1 beige Tasse aus Italien wegen zu hohen Bleiwerten beschlagnahmt werden. Da es sich um Verkaufsstände ohne permanenten Standort handelt, wurde die Ware anschliessend in Anwesenheit eines Inspektors vernichtet. Die 3 Privatproben waren alle in Ordnung.

Die hohe Beanstandungsrate von 39 % (bezogen auf die amtlich erhobenen Proben) ist vor allem auf die 8 Verdachtsproben zurückzuführen und somit keineswegs repräsentativ für die Marktsituation. Weitere Kontrollen sind jedoch angesagt.